

960
Gekürzte Nachschrift
Wie und Wo findet man den Geist?

Öffentlicher Vortrag

gedruckt

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 15. Oktober 1908 in Berlin.

Architektenhaus.

**Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.**

Wir haben hier mehrere Jahre hindurch über Tatsachen des geistigen Lebens gesprochen. Heute beginnt eine neue Serie von Vorträgen. Wer schon ein Programm in die Hand bekommen hat, wird schon ^{er} kennen, dass sich die diesjährigen Gegenstände der geisteswissenschaftlichen Vorträge in einem weiten Umkreise bewegen. Auf einer Seite finden Sie Vorträge, die tief eingreifen in unser Geistesleben; es soll aber auch gezeigt werden, wie gerade die Geisteswissenschaft berufen ist, tief einzugreifen in die Gegenstände des weiteren praktischen Lebens.

Heute aber, das sei in der Einleitung ausdrücklich betont, soll der Gesichtspunkt fixiert werden; heute wollen wir uns besonders über den Geist als solchen orientieren. Der heutige Vortrag soll also ein einleitender sein, programmatischer, orientierender.

Wenn das Wort "Geist" ausgesprochen wird, so ist damit hingewiesen auf etwas, was, solange es ein menschliches Sehnen und menschliches Hoffen gibt, das Ziel aller Menschen ist, des primitiven Menschen sowohl, wie des höchst entwickelten Menschen. Dennoch kann man nicht sagen, dass gerade das, was das Wort "Geist" bedeutet in unseren Tagen auf ein tieferes Verständnis stösst.

Die Wissenschaft vom Geist erscheint heute sowohl als das Begehrteste, wie als das Verwirrendste. Denn der Mensch kann nicht kühl und objektiv der geistigen Forschung gegenüberstehen.

Was wird durch diese Fragen nicht alles aufgeführt in unserer Seele; die tiefsten Affekte, die intensivsten Leidenschaften. Nicht von vorne herein sind den Menschen die Antworten auf diese Fragen gleichgültig. Wenn der Mensch nur etwas tiefer in seine Seele hineinsieht, so wird er merken, dass er eine, wenn auch unausgesprochene Ansicht darüber hat, wie nach seiner Meinung die Antwort ausfallen sollte. Alle hierher gehörenden Fragen berühren den Menschen so, dass man sagen kann: die eine Antwort kann den Menschen so, die andere so beleidigen. Der eine fühlt sich gerade durch eine nüchterne Betrachtung verletzt, während der andere die Freiheit der Forschung, der Wissenschaft angefeindet glaubt, wenn man nur etwas über die exakte Forschung hinausgeht. Die Eigenart der menschlichen Entwicklung hat es besonders seit dem Aufschwung der Naturwissenschaften mit sich gebracht, dass heute die denkbar grösste Verwirrung herrscht über die Auffassung des Geistes, und besonders in den Kreisen, die so etwas gerade pflegen sollten wie die Wissenschaft des Geistes. Will man über den Geist etwas erkennen, so ist eine solche Summe feiner und intimer Begriffe notwendig, dass hier eine Begriffsverwirrung schon höchst bedeutsam und zum Schaden ist. Der heutige Mensch tut recht, wenn er sich zuerst an die Grundlegung der Wissenschaft wendet, auch wenn er über den Geist etwas wissen will. Dann muss er sich zunächst an die Psychologie wenden. Sie soll sein "die Wissenschaft von der Seele." Gerade aber für den, der sich etwas vorurteilsfrei heranmacht an das, was man die Lehre vom Geist nennt, wird es bald klar werden, was man heute versteht unter der Wissenschaft vom Geiste. Es gibt heute kaum jemand, der über diese Dinge spricht, und der nicht verwechselt "Seele" und "Geist". Ich will da anknüpfen an wirkliche Erscheinungen. Da ist

vor einiger Zeit eine Psychologie erschienen von einem Menschen, der für bedeutend in seinem Fache gilt. Sie ist ein Beispiel dafür, wie heute die "Seelenwissenschaft" betrieben wird. Aber das ist es nicht, wovon ich jetzt ausgehen will, um zu zeigen, welche Verwirrung eingetreten ist in den Begriffen von Seele und Geist. Wir lesen dort auf einer der ersten Seiten: Wenn Blutleere im Gehirn eintritt, so ist die Folge ~~keine~~ Ohnmacht; denn dann hört die geistige Fähigkeit auf oder wird wenigstens herabgemindert. Eine geistige Anstrengung dagegen bewirkt ein Zu~~ur~~strömen von Blut zum Gehirn. Reizmittel wirken nach ihm auf das Gehirn vermitteltst des Nervensystems u. s. w. - Zunächst muss nun darauf hingewiesen werden, dass derjenige, der doch hier eine "Seelenwissenschaft" bringen will, die Ausdrücke "Seele" und "Geist" als wesentlich gleich braucht, und kein Bewusstsein davon hat, dass sie verschiedene Dinge sind. Daher kommt gerade das Unheil. Die Geistesforscher würden sagen, bei Blutleere und Ohnmacht wird nur die seelische Tätigkeit gelähmt, es findet aber keine Verminderung der Geistestätigkeit statt. Ebenso wird ein Zuströmen des Blutes zum Gehirn nur durch Seelentätigkeit bewirkt. Hier gilt das Wort Goethes: "Keine Materie ohne Geist." Bei Ohnmachten ist nun eine andere geistige Tätigkeit vorhanden, so dass gleichsam da die Seele sich aus dem Gehirn zurückzieht und einer anderen geistigen Tätigkeit das Feld lässt, als wenn sie dabei ist. -

Also die heutige Psychologie macht keinen Unterschied zwischen Seele und Geist. Deshalb ist es wichtig, sich erst einen deutlichen Begriff darüber zu bilden, was Geist ist. Das ist sehr schwierig. Die Menschen wie durch eine Macht getrieben, glauben heute in materiellen Prozessen alles gegeben und wollen den Geist

nur ansehen als eine Wirkung, eine Konsequenz des Stoffes. Der Geistesforscher sucht den Geist nicht nur im Menschen, sondern überall um uns herum. In allem erscheint er wie eine innere Physiognomie. Er ist überall im Weltenall ausgebreitet; kein Mensch, kein Tier, keine Pflanze, kein Stein kann sein, ohne dass der Geist die Grundlage dieses Wesens ist. Hierfür gebrauche ich gerne ein Bild. Wir denken uns einen Wasserbehälter, in dem das Wasser allmählich abgekühlt wird. Dadurch möge etwas entstehen wie ein teilweiser Einschlag von Eisbrocken, so dass wir schwimmend darin haben einige Eisbrocken. Nehmen wir nun an, irgend ein Wesen habe nicht die Fähigkeit, Wasser wahrzunehmen, sondern nur Eis. Da würde eben nur aus dem Wasser heraus das Eis auftauchen, das Wasser selber aber würde dieses ^{Wesen} ~~Wasser~~ leugnen. "Überall ist nur Eis vorhanden, Wasser aber nicht," würde dieses ^{Wesen} ~~Wasser~~ sagen. - Ähnlich verhalten sich nun die Menschen zu Geist und Stoff. So wie in unserem Bilde das Eis aus dem Wasser sich verhärtet, so entsteht die Materie aus dem ursprünglichen, aus dem Geist. Materie ist nichts anderes, als verdichteter Geist. Sie taucht für den Sehenden auf aus dem Geist, dagegen für den, der nicht sehen kann, aus dem Nichts. Alles im Weltenraum ist verdichteter Geist.

Wenn nun der Materialist kommt und sagt: "Das was du Geist nennst, ist nicht vorhanden," so steht es mit seiner Logik schlecht. Denn er dürfte eigentlich nur zugeben, dass er den Geist nicht wahrnehmen könne. Und einer, der eine gesunde Logik hat, sollte mit einem solchen nur reden von etwas, dessen Existenz er zugegeben hat, also von der Materie. Sprechen wir von der Seele, so dürfen wir davon nie trennen den Begriff der Innerlichkeit, den wir am besten sehen an der Seele des Menschen.

Der Unterschied zwischen Geist und Seele wird am besten an einem Beispiel gezeigt. Denken wir uns, wir sehen ein Ereignis vor uns, das uns erzittern macht, das uns Angst und Schrecken einjagt, z-B. das Abschiessen einer Flinte auf uns. Ein Dritter, der dieses Gefühl der Angst in uns sieht, kann nur sagen, dass der andere dieses Gefühl hat, dass es aber abhängig ist von der Beschaffenheit des Menschen. Ein Mensch, der vielleicht das Fürchten verlernt hat, würde der Gefahr furchtlos ins Auge sehen. Dieser aber steht dem Ereignis mit Furcht und Schrecken gegenüber. Als ein Seelisches bezeichnen wir das, was so in unserem Innern durch eine äussere Anregung Wahrnehmung angeregt wird. Für das Geistige aber gibt es kein Aussen und kein Innen. Was aussen ist, das ist auch Innen. - Wenn Sie Ihr Inneres prüfen, werden Sie merken, dass es einen Uebergang gibt von Seelischem zum Geistigen, dass aber wohl ein Unterschied besteht zwischen dem, was wir als Seelisches und als Geistiges ansprechen. Ueber die Empfindungen, die in uns aufgehen lässt sich nicht streiten. Denn sie sind bei den einzelnen Menschen verschieden. In dem einen würde beim Anblick eines rafaelitischen Bildes eine Welt von Gefühlen aufgehen, während ein primitiver Mensch nichts dabei empfindet. Dazwischen gibt es noch alle möglichen Abstufungen. Hier haben wir es mit etwas Seelischem zu tun. Etwas Geistiges aber ist uns z-B. in der Mathematik gegeben. Niemand kann durch Erfahrung begreifen, was ein Kreis ist. Dazu ist eine innere Anschauung nötig. Das ist so einfach, aber die Menschen begreifen es nicht. Von dem, was Geistiges ist, wissen wir, dass es jeder so erleben kann, wie wir, wenn er nur die nötigen Vorbedingungen dazu schafft. In demselben Masse, in dem wir uns klar machen, dass wir von einem inneren Erleben aufrücken zu einem, das allen

zugänglich ist, in derselben Masse sollen wir uns klar machen, dass wir dann übergehen von Seelischem zu Geistigem. Nehmen wir an, der Mensch erhebt sich zu einer solchen Höhe, dass er wirklich über ein Ding der Aussenwelt etwas zu sagen vermag, worüber die Menschen einig sein können, so erhebt er sich zu dem Begriff, zu der Idee der Sache. Dann sollen wir uns bewusst werden, dass das genau das selbe ist, was vor der Sache da war, wonach die Sache geschaffen ist. Nur der kann glauben, dass er Geistiges aus einer Welt gewinnen kann, in der kein Geist ist, der glaubt, aus einem Glase Wasser zu gewinnen, in dem kein Wasser ist. - Wenn wir einen Stein, eine Pflanze, irgend ein Wesen der Aussenwelt betrachten, so, dass wir nicht nur das Erhebende, Schöne, Herrliche, sondern auch das Fäurige auf uns wirken lassen, wenn wir das eigentliche Wesen der Dinge auf uns wirken lassen, so müssen wir uns klar werden, dass wir in uns aufleuchten lassen das, was vor der Sache da war, woraus sie entstanden ist. So kommt uns das Körperliche vor wie eine Verdichtung des Geistigen. Manches Vorurteil hat seinen Ursprung in der Gewohnheit, die Aussenwelt als etwas Geistloses vorzustellen und das Geistige als etwas darzustellen, das der Mensch hinzubringt. Der Mensch kann nur das in seinem Bewusstsein haben, was die Wirkung der Aussenwelt auf ihn ist.

Erinnern wir uns daran, was so häufig gesagt wird bei der Gelegenheit: Er könne nur wissen, dass ein Tisch vorhanden sei, eben der Tisch an sich, der die gegebenen Wirkungen auf ihn ausübt. - Dass ein solches Urteil gefasst werden kann, ~~über was jahr-~~
~~hundertelange - Forschung - einfach~~ ist ein Beispiel dafür, dass in weiten Kreisen kein Verständnis ist für das Wesen des Geistes. Ein einfaches Bild gibt es, das uns zeigen kann, über was jahr-

hundertelange Forschung einfach hinwegdenkt, wenn behauptet wird
 über das Ding an sich wisse der Mensch nichts. Wenn so etwas ge-
 sagt wird, so erscheint es durchaus einleuchtend. Die Physik, die
 Wissenschaft überhaupt wird immer wieder darauf hingewiesen,
 /hinweisen/[?] dass du "gelb" z-B. eigentlich garnicht wahrnimmst,
 sondern etwa nur Bewegungen des Aethers. Die lösen ab in dir die
 gelbe Farbe, ebenso, wie die Bewegungen den Luft den Ton. Aus dir
 kommst du nicht heraus, du siehst nur, was in dir ist; diese ganze
 Schlussfolgerung wird durch ein einfaches Bild ganz ausgelöscht.
 Denken Sie, Sie haben ein Petschaft und Siegellack. Der Name Müller
 wird hineingedrückt. Nicht eine Spur vom Messing des Petschafts
 ist in das Siegellack übergegangen. Aber das, worauf es ankommt,
 der Name, ist ganz und gar übergegangen in das Siegelack. Nun
 könnte das Siegellack auch sagen: "Ich weiss nichts vom Petschaft,
 denn von aussen kann nichts auf mich übergehen." Ganz genau so ist
 es mit der Wissenschaft. Der Name Müller geht restlos auf das Sie-
 gellack über. Wer behauptet, solche Einwirkung wäre nicht möglich,
 hat kein Verständnis dafür, dass es keine Grenzen gibt zwischen
 Materiellem und Geistigem, dass eins in das andere übergeht. Und so
 müssen wir uns immer klarer und klarer darüber werden, dass der
 Geist nichts zu tun hat mit dem, was in uns ist, sondern dass er
 äusserlich und in uns ist. Wir müssen Seele und Geist wohl vonei-
 nander unterscheiden. Dann haben wir eine Grundlage geschaffen
 zu wissen, dass alle Grundlagen des Lebens Grundlagen des Geistes
 sind. Immer mehr und mehr sucht die Psychologie das Geistige auf
 ein rein Physisches zurückzuführen. Mussten wir es doch sogar er-
 leben, dass Geistiges abgeleitet wurde aus physischen und rein me-
 chanischen Vorgängen. Die Wissenschaften, die heute nicht bewusst

materialistisch sind, sind es unbewusst.

Gehen wir noch einmal zurück. Denken wir, wie durch die Blutleere im Gehirn eine Ohnmacht entsteht, und dadurch die Seele lahmgelegt wird. Wir müssen hier mit der Geisteswissenschaft herantreten. Diese zeigt uns, dass der Mensch nicht nur dies materielle Wesen ist, das wir mit den äusseren Sinnen wahrnehmen können, sondern, dass er ein kompliziertes Wesen ist. Der physische Leib ist eine Verdichtung, eine Vergröberung eines Geistigeren, eines Feineren, das zu Grunde liegt, zunächst eine Vergröberung des Aetherleibes oder Lebensleibes. Wir sehen den Menschen förmlich als Wasserkugel, die sich teilweise zu Eis verdichtet hat, so dass der Eisklumpen schwimmt im Wasser, aus dem er sich, als aus seiner Muttersubstanz herausgebildet hat. So ist es mit dem physischen und Aetherleib. Materie ist eine andere Form des Geistes wie der Geist selber, wie das Eis eine andere Form ist des Wassers. Der Aetherleib aber ist noch nicht das Feinste. Er ist die Verdichtung des Astralleibes. Nun haben wir den Menschen schon als 3gliedrige Wesenheit: Den physischen Leib hat der Mensch mit allen Wesen der physischen Welt gemeinsam. Der Aetherleib ist zunächst rein logisch in folgender Form zu erkennen. Nehmen wir einen Bergkristall, so bleibt die Form erhalten, bis sie von aussen zerstört wird. Das ist das Wesentliche des Minerals. So ist es nicht bei der Pflanze, Tier und Mensch. Wir haben wohl dieselben Stoffe im Menschen, aber diese sind hier so kompliziert zusammengesetzt, dass der menschliche Leib sofort auseinanderfallen würde, wenn er nicht einen Kämpfer gegen den Zerfall des physischen Leibes in sich trüge, das ist der Aether- oder Lebensleib. Ist der Aetherleib draussen, wie nach dem Tode, dann erst zerfällt der physische Leib. Was aber zwischen Geburt und Tod die Verwesung verhindert, das ist der Aether- oder Lebensleib.

Ihn hat der Mensch mit Pflanze und Tier gemeinsam, den astralischen Leib nur mit dem Tiere. Hier bei dem Astralleib kommen wir schon zu immer feineren geistigen Gliedern, wir kommen schon ins Seelische.

Die Geisteswissenschaft konnte sprechen von drei Gliedern des Menschen, von Leib, Seele und Geist. Wenn wir diese aber genauer verfolgen, so zergliedern wir sie in physischen Leib, Aetherleib und Astralleib. Denken wir, wir haben einen Menschen vor uns stehen, so haben wir zunächst den physischen Leib, insofern man ihn physisch sehen kann; aber wir haben auch den Aetherleib, den Kämpfer gegen den Zerfall. Das ist aber noch nicht das Ganze des Menschen. Schon der primitivste Mensch weiss, dass Freude und Leid, Lust und Schmerz in ihm leben. Der Träger von allem dem, was da abläuft im Innern, wird von uns astralischer Leib genannt. Dem Materialisten könnte eingewendet werden: Das ist ja aber nur eine Wirkung der physischen Vorgänge, das ist nichts Wirkliches. Wenn das der Fall wäre, wenn diese Vorgänge nur ein Ausfluss der physischen Vorgänge wären, z. B. des Blutlaufes, dann wäre es eine Blosser Wortklauberei, wenn man von einem Astralleibe spräche. Aber das sind eben nicht Folgen der physischen Vorgänge was wir Astralisches nennen, sondern umgekehrt: die Nervenvorgänge sind die Folgen des Astralischen. Dasjenige, was Freude und Leid, Lust und Schmerz erregt, das war früher, als der Leib von Ihnen ist. Wir sehen ja, wie in uns heute sozusagen die letzten Reste der unmittelbaren Wirkung des Geistigen auf körperliche Vorgänge sich äussern. Auf das Schamgefühl und das Angstgefühl ist früher schon öfter hingewiesen worden. Ein Mensch erblasst wegen Furcht und Angst. Was ist da geschehen? Oder wenn der Mensch fühlt: in mir ist etwas, was ich verbergen möchte - und er errötet. Scham- und Schreckengefühle sind seelische Vorgänge, seelische Erlebnisse. Sie drücken sich aber aus in körperlichen Vorgängen. Bei der Angst, möchte man alle Kräfte im Innern zu-

sammennehmen, sich behaupten; das Blut zieht sich gleichsam im Innern zusammen. Da können wir es handgreiflich finden : Eine Richtung, die unbewusst materialistisch ist, hat den ganzen Vorgang verkehrt. Der von Amerika ausgegangene Pragmatismus hat die Ansicht ausgesprochen : Wenn wir einer geladenen Flinte entgegenstehen, so macht uns nicht die Angst erzittern, sondern irgend etwas, was von der Flinte ausgeht, macht einen zunächst erzittern. Die Folge davon ist das Auftreten der Furcht. Der Mensch weint nicht, weil er traurig ist, sondern er ist traurig, weil er weint.-

Solche Streiche spielt Ihnen der Materialismus. Die Geisteswissenschaft aber zeigt uns, dass alles, was geschieht, das Rinnen des Wassers, oder ein Vorgang, den wir im Mikroskop besehen, oder ein Mensch, ein Tier, eine Pflanze, ebenso ein Ausfluss eines Geistigen ist, wie ein Seelisch-Geistiges die Ursache ist bei Furcht - und Angstgefühlen. So finden wir den Geist überall um uns herum, wenn wir nur gewöhnt sind, alles als Physiognomie des Geistes anzusehen. Das ist die Art und Weise, wie Jeder zum Geiste gelangen kann. Oder man könnte sagen : da sieht der Mensch durch den Schleier des Materiellen den Geist. Ist es aber auch möglich, den Geist unmittelbar zu sehen ? /Dazu gehört, dass der Mensch das Wort "Einweihung" ganz ernst nimmt./Goethe hat so viele für die Geisteswissenschaft so wichtige Aussprüche gemacht, so z.B. : "Das Auge ist vom Lichte für das Licht gebildet." Aus gleichgültigen Organen haben sich nach und nach die Augen des Menschen/gebildet/ entwickelt. Die Gewissheit hat Goethe mit allen Geisteswissenschaften gemein, dass der Mensch auf eine lange, lange Entwicklung zurücksieht. Hätte es kein Licht gegeben, so würde es niemals Augen gegeben haben. Wie die Tiere in dunkeln Höhlen das Augenlicht verlieren, so hat das Licht das Auge gebildet.

Ebenso wahr, wie ohne das Auge die Welt dunkel und finster für den Menschen ist, so wahr ist es auch, dass das Auge am Lichte für das Licht gebildet ist, dass es ohne das Licht keine Augen gäbe. Ebenso zaubern die Töne die Fähigkeit des Hörens, die Gerüche die Fähigkeit des Riechens heraus, u s. w. So ist es in der Vergangenheit gewesen und so ist es in Bezug auf die physischen Organe des Menschen noch jetzt. So ist es aber auch für die geistigen Organe. Man kann erst von Licht und Farbe sprechen, wenn die Organe dazu da sind; aber das Licht ^{ist} schon lange vorher da. Ebenso ist es mit dem Geiste. Er ist auch schon vorher da und ist geeignet, im Menschen die schlummernden geistigen Fähigkeiten zu wecken, die dann ebenso den Geist wahrnehmen, wie die Augen das Licht wahrnehmen. Der Geist bildet die geistigen Organe, wie das Licht die Augen; so kann der Mensch die geistigen Organe ausbilden, die vom Geist für den Geist gebildet werden.

Wenn uns etwas als die Physiognomie des Geistes erscheint, so können wir da in eine geistige Welt hineinwachsen, wenn wir die Geduld haben, uns zu entwickeln und zu bilden. So spricht die Geisteswissenschaft noch in einer anderen Art vom Geiste. Und eben so, wie wir erfahren durch den Botaniker, den Physiker u s. w., was sie über die Geheimnisse der physischen Welt ergründen, so gibt es, und hat es immer gegeben eine Geisteswissenschaft. Nur wissen heute die Mehrzahl der Menschen nichts von den verborgenen Welten dieser Geisteswissenschaften. Zunächst wurde diese Geisteswissenschaft gepflegt unbemerkt von der übrigen Welt, wurde gepflegt in den Mysterien. Heute muss die Geisteswissenschaft heraustrreten und öffentlich verkünden, was sie zu sagen hat, wie die physische Wissenschaft ihre Resultate verkündet. Wie die physische Wissenschaft aber äussere Werkzeuge gebraucht, so muss der Geistesforscher sich selbst ein Werkzeug sein. Solche Forscher hat es immer gegeben. Nur wer die Organe entwickelt, kann erzählen, wie es in der Geisteswelt ist. Wenn es

aber ausgesprochen ist, so reicht der einfache, gesunde Menschenverstand aus, um es zu verstehen. Nur zur ~~f~~orschung ist eine andere Entwicklung nötig.

Nur ein Beispiel sei angegeben, wie durch intime Vorgänge geistige Entwicklung vor sich geht. Nicht tumultuarisch ist dieser Weg. Gar mancher wird ein Bürger der geistigen Welt, ohne dass seine Mitmenschen etwas davon ahnen. Aber weit, weit ist das Gebiet, das uns erkennen lässt, wie wir an uns arbeiten müssen, wenn wir einen Einblick gewinnen wollen in die geistige Welt. Ein Beispiel soll gegeben werden, wie intim dieses Arbeiten ist.

Es gibt drei Stufen der Erkenntnis: zunächst die Erkenntnis der physischen Welt; dann die Imagination, die aber nichts mit Phantasie zu tun hat. Sie führt in einer gewissen Weise in die geistige Welt. Die dritte Stufe bilden die inspirierte und intuitive Welt. Die imaginative Erkenntnisstufe erlangt man dadurch, dass man die Geduld hat, lange, lange, gewisse innere Uebungen zu machen, die einen nicht abziehen von der äusseren Welt, sondern einen nur tüchtiger und praktischer machen. Aber zugleich führen sie hinein in die höheren Welten. Da ist z.B. eine solche Anleitung des Lehrers an den Schüler: "Siehe dir einmal eine Pflanze an. Sie wächst aus dem Boden heraus, entwickelt Blätter, Blüten, Früchte; sieh dir diese ganze Entwicklung der Pflanze an, wie sie Chlorophyll entwickelt u. s. w. Die Pflanze kann ein Vorbild für den Menschen sein. Wie die Pflanze von dem grünen Farbstoff, so ist der Mensch vom roten Blute durchzogen. Obwohl die Pflanze auf einer niederen Stufe steht als der Mensch, so hat sie doch etwas vor ihm voraus. Sie ist in ihrer Substanz, in ihrer Materie, im Chlorophyll nicht durchsetzt von niederen Trieben, Begierden und Leidenschaften. Der Mensch ist nicht mehr keusch und rein, sondern er hat seine höhere Entwicklung damit zahlen müssen, dass er Triebe, Begierden, Leidenschaften in sich aufnahm. Der Ausdruck

dafür ist das rote Blut. Stelle dir¹ diese beiden nebeneinander vor, und dann denke an das Goethesche Wort, das das Wort ist aller Geisteslehrer zu allen Zeiten: "Wenn du das nicht hast, dieses "Stirb und werde" bist du nur ein trüber Gast etc." d.h. die von Begierden und Leidenschaften durchwühlte Substanz muss wieder geläutert und gereinigt werden, sodass sie über sich selbst gehoben, obwohl sie auf einer höheren Stufe steht, wieder keusch und rein wird. Das Blut muss wieder der Ausdruck sein dieser Keuschheit und Reinheit. Stelle dir vor die rote Rose, da hast du den keuschen Pflanzensaft vor dir rot. Freilich ist er da noch Pflanzensaft, aber du magst in dem roten Pflanzensaft etwas vor dir sehen, was dir sein kann wie die Morgenröte einer höheren Entwicklung, des Menschen. Dies dargestellt in einem Symbolum: Das schwarze Kreuz mit roten Rosen. Vertiefe dich in dieses Symbolum mit Ausschluss jeden anderen Gedankens, erlebe darin, wie die Menschen sich wieder herau^{nt}wickeln müssen zu der Reinheit des roten Rosenblattes. Erlebst du das, dann erlebst du eine erste Spur des Geistes."

So ist dies ein Bild, zu dem immer andere und andere gefügt werden. Diese Bilder sind dazu da, dass sie so im Innern der Seele die geistigen Organe hervorzaubern. Dann erfüllt sich für den Menschen das, dass er in der geistigen Welt alle Ruhe und Hilfe findet. Deshalb ist die Geisteswissenschaft von so ungeheurer Bedeutung auch für die äussere Welt. Wahr ist es, was Novalis sagt: "Der Mensch ist das vollkommenste Werkzeug, wenn er es nur sein will. Und der Mensch lebt in einer geistigen Welt, die er wahrnehmen kann, wenn er nur elastisch genug ist, die nötigen Organe in sich zu entwickeln." Und wahr ist es, was Goethe den Faust sagen lässt: "Die Geisterwelt ist nicht verschlossen, dein Sinn ist zu, dein Herz ist tod. Auf, -bade Schüler unverdrossen die ird'sche Brust im Morgenrot." So sprach einer, der aus Geistesorganen heraus den Geist erkannt hatte, und so sprach er, als er das Motto aufstellen wollte für alle Geistesforscher.
